

Silvia Ohse

Von: GerdFredMueller@aol.com
Gesendet: Mittwoch, 12. Oktober 2011 14:09
An: OffenbarungenZdW@yahoogroups.de
Cc: info@adwords-texter.de
Betreff: GEJ.07_084: große Uneinigkeit im Hohen Rat des Tempels

(zweite Versendung)

Liebe Liste,

in der Auseinandersetzung des Nikodemus (Hoher Rat und Bürgermeister) mit dem Hohepriester Kaiphas wegen des Aufruhrs des Volkes im Tempels kam klar zutage, dass die Interessen der Priester vor allem Eigeninteressen sind. Auch kam klar zum Vorschein, dass Jesus als der Verursacher der Revolte des Volkes gegen die Priester betrachtet wird und man Jesus deshalb so schnell wie möglich beseitigen, d.h. töten will; siehe dazu Kapitel 83.

Nikodemus und der alte Rabbi, der ebenfalls die Wahrheit über die Priesterschaft offenlegte, verlassen nun den Tempel, denn der Vorsabbat (ab FreitagMittag) ist nahe.

Der Hohepriester Kaiphas und die hohen Tempel bleiben beisammen um sich weiter zu besprechen; siehe dazu Kapitel 84 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

[GEJ.07_084,01] (Der Herr:) „Nun erst steckten die Großtempel die Köpfe zusammen und wußten nicht, was sie machen sollten. Kaiphas machte ihnen den Vorschlag, daß doch noch jemand es versuchen solle, das Volk durch eine gute Rede auf andere Begriffe zu bringen; aber es hatte niemand den Mut dazu.

[GEJ.07_084,02] Als es nun aber schon sehr nahe am Mittage war, wurde ein Tempeldiener beauftragt, hinaus in die Hallen zu treten und dem Volke zu bedeuten, daß es sich nun bald ganz entfernen möge, weil hernach des Vorsabbats wegen der Tempel der nötigen Reinigung wegen geschlossen werde. Der Diener kam und verkündigte den Auftrag den noch im Tempel weilenden recht vielen Menschen. Aber er fand eine schlechte Aufnahme.

[GEJ.07_084,03] Es war der riesige Bethlehemer (ein Bürger aus Bethlehem) noch gegenwärtig und schrie den Diener mit einer wahren Donnerstimme an: ‚Wir wissen, wann wir den Tempel zu verlassen haben! Wir werden ihn nun denn auch derart ganz verlassen, daß wir ihn höchstwahrscheinlich nie wieder besuchen werden; denn der Tempel und seine Einwohner (die Priester) allein sind schuld am ganzen Unheil, das über unser Gelobtes Land jüngst (sehr bald) hereinbrechen wird. Gehe hin zu deinen Herren und sage ihnen, daß nun das Volk also spricht, und wem es nicht recht ist, der komme heraus und rechte mit uns!‘

[GEJ.07_084,04] Als der Diener nun diese Sentenz (Ausspruch) vernahm, sagte er wohlweislich kein Wort mehr und ging und zeigte das dem Rate wortgetreu an.

[GEJ.07_084,05] Und Kaiphas sagte: ‚Wie ich es euch schon lange gesagt habe, also ist es: Wir sind durch den Nazaräer (Jesus aus Nazareth) alle verraten! Er macht sich die Römer zu Freunden durch seine Magie (Jesus tut Wunder, das ist keine Magie). Sie (die Jesus-Anhänger) halten ihn mindestens für **einen Halbgott, und wenn es noch eine Zeitlang fortgeht, so werden sie ihn auch noch zu **einem Vizekönige der Juden** machen, und wir können uns hernach umsehen, wie wir davonkommen werden. Darum sollten wir denn nun auch alles wagen, diesen uns höchst gefährlichen Menschen aus dem Wege zu räumen; denn wächst er uns einmal über unsere Köpfe, so sind wir alle verloren!‘**

Wenn der Tempel - die Geistlichkeit, die Pharisäer - einen Vizekönig akzeptieren müsste, wäre das ein riesengroßer Machtverlust für die Herrn des Tempels: das gilt es zu unbedingt zu vermeiden. Es ist schon viel zu viel, dass es eine römische

Oberherrschaft im Land Judäa gibt.

Die Herrn des Tempels (die Geistlichkeit, heute Klerus) haben kein Verständnis darüber, wer ihnen vor ca. 30 Jahren in Bethlehem (in der Stadt Davids) geboren wurde: ihr Erlöser. Aber Er ist kein Erlöser um Weltglück zu bringen, das hätten sie gerne, ist aber eine irrende Vorstellung über den kommenden Messias.

Der Hohepriester Kaiphas spricht offen, ohne jede Tarnung aus, dass Jesus getötet werden soll.

[GEJ.07_084,06] Sagte nun ein Ältester: ‚Ich sage euch nichts anderes, als daß da eines wie das andere eine höchst gefährliche Spieltreiberei (übles Spiel, eine Zwickmühle) ist! Denn ist er ein Freund der mächtigen Römer, so werden sie durch seine schon sehr vielen Jünger nur zu bald erfahren, was wir mit ihm gemacht haben, und dann wehe uns für immer! Lassen wir ihn aber sein Wesen fortreiben und schließen uns nicht an ihn an, so sind wir im ganzen Judenlande auch binnen längstens drei Jahren völlig überflüssig geworden! Was ist nun da Rechtens?‘

Dieser Pharisäer spricht offen aus, dass sie als Priester alles verlieren werden, falls die Lehre Jesu im Volk Fuß fasst: ihr machtversessenes Religionsgebäude wird zusammenbrechen, denn es hat sich von der Lehre ihres Religionsgründers Moses ganz entfernt. Menschen, wie es der alte Rabbi ist, - ein noch traditoneller Thora-gläubiger Jude - sind sehr selten im Volk.

[GEJ.07_084,07] Sagte ein anderer Ältester: ‚Ich wüßte, wenn ich Hoherpriester wäre, schon ganz wohl, was nun am rätlichsten zu tun wäre.‘

[GEJ.07_084,08] Fragte nun Kaiphas, sagend: ‚Was denn?‘

[GEJ.07_084,09] Sagte der Älteste: ‚Wir sind nun ganz unter uns, und ich kann da ein freies Wort reden, und ihr könnt mich anhören, so ihr es der Mühe wert findet. Sehet, unserem Moses samt dem Jehova und samt allen Propheten haben wir ja aller Wahrheit nach den Rücken zugewendet und sind des Volkes und des Einkommens wegen pure Formenreiter (Prinzipienreiter; So-tun-als-ob-Religiöse) mgeworden, denn von uns, wie wir nun beisammen sind, glaubt keiner an einen Gott, an einen Moses, noch an irgendeinen Propheten. So wir aber nun sehen, daß alles Volk an den Nazaräer glaubt und ihm nachrennt, so tun wir das auch, wenigstens pro forma, und wir werden dadurch bei dem Volke und sogar bei den Römern sehr viel gewinnen!‘

Dieser Redner empfiehlt die altbekannte Vorgehensweise: auf Zeit spielen, indem man erst mal mit der Masse mitschwimmt.

[GEJ.07_084,10] Hier sprang Kaiphas ordentlich auf und sagte: ‚Auch du willst uns alle verraten?! Wer im Ernste also redet, wie du nun geredet hast, der ist von mir aus verflucht!‘

Wieder wird in Arroganz und des Hochmuts das Wort "verfluchen" verwendet.

[GEJ.07_084,11] Sagte der Älteste: ‚Sage mir das vor dem Volke; denn hier im Rate hast du kein Recht, mir das ins Gesicht zu sagen! Merke dir das wohl, sonst sehen wir uns heute noch vor dem Landpfleger!‘ (bei Pontius Pilatus vorsprechend)

[GEJ.07_084,12] Sagte hierzu noch ein anderer Ältester: ‚So wir hier im großen Rate versammelt sind, da hat ein jeder das volle Recht, ein freies Wort zu reden, ansonst der Rat zu nichts nütze ist; stehen wir aber vor dem Volke, so wissen wir, was wir zu reden haben. Wenn du als nunmaliger Hoherpriester nur deinen Willen allein durchsetzen willst, so ist unser Rathalten ganz überflüssig, und wir tun am vernünftigsten, wenn wir künftighin gar keinen Rat mehr halten. Was ist vom Tempel aus schon alles unternommen worden, um des Nazaräers irgend habhaft zu werden, und man konnte ihm doch nirgends an den Leib kommen! An den Festtagen war er im Tempel und lehrte das Volk frei und offen. Warum hast du ihn denn da nicht aufgreifen lassen?‘

Alle im Rat sind sich einig darüber, was als guter Anschein vor dem Volk zu gelten hat: **"... stehen wir aber vor dem Volke, so wissen wir, was wir zu reden haben."**

Interne Streitigkeiten der Priester dürfen nicht nach außen getragen werden: die Kaste der Priester muss vor dem Volk - den Kunden der Priesterschaft - zusammenhalten, alles andere wäre machtschädigend für die Kaste.

Deshalb sind - generell gesprochen - Klagen gegen Seilschaften aller Art oder "Innungen" (Kammern) wenig erfolgreich; unter Kollegen gilt das Prinzip des Zusammenhaltens (wie in einem Corps,

z.B. Studentenbund).

[GEJ.07_084,13] Sagte Kaiphas: ‚Wer getraut sich, dem großen Volke Widerstand zu leisten?‘

[GEJ.07_084,14] Sagte der Älteste: ‚Gut, wenn so, warum verfluchest du dann einen Ältesten, der dir sagt, daß wir gegen den Galiläer mit unserer sehr verkümmerten Macht wenig oder nichts mehr ausrichten werden? Unternehmen wir – wenn das noch irgend möglich ist – etwas Ernstes und irgend für einige Tage Erfolgreiches gegen ihn (Jesus), so haben wir uns das Grab schon gegraben, – was ich ganz klar einsehe; unternehmen wir aber nichts und betrachten sein Tun und Treiben mit mehr gleichgültigen Augen, so können wir noch eine längere Zeit bestehen, besonders wenn wir selbst irgendwelche Reformen im Tempeldienste annehmen und ins Werk stellen wollen. Aber nach deinem Plane werden wir alle bald genötigt sein, das Weite zu suchen. Ich habe geredet!‘

Dieser Redner schlägt als Kompromiss "den Zeitkauf" vor.

[GEJ.07_084,15] Nun entstand eine volle Zwietracht im Hohen Rate. Ein Teil hielt mit den Ältesten, ein anderer mit dem Hohenpriester, und es kam zu einem lauten Zank. Da erhoben sich die Ältesten und gingen nach Hause, denn sie hatten ihre Häuser und andere Besitzungen. Nur die Pharisäer blieben noch bei Kaiphas, empfahlen sich aber auch bald, da es schon vollends um die Mitte des Tages war. –

[GEJ.07_084,16] Sehet, so stehen nun die Dinge im Tempel, und Ich (Jesus) habe euch das nun darum genau mitgeteilt, damit ihr sehen könnet, welch einen geringen Eindruck die nächtlichen Mahnzeichen (Bild der Zerstörung von Tempel und Stadt am Himmel) auf diese Natternbrut (Natter = Schlange) da unten gemacht haben! Sie sind und bleiben unverbesserlich, wie sie allzeit waren; darum wird das Licht von ihnen genommen und den Heiden gegeben werden. – Jetzt aber kommt auch schon unser Lazarus mit dem Raphael und wird uns zum Mittagmahle laden, und wir alle werden uns für die Zeit des Mittagessens wieder in das Haus begeben!“

Jesus ist ausgesprochen hart in Seiner Rede und der beabsichtigten Konsequenz gegen das nur noch dem Namen nach bestehende Judentum, das inhaltlich unter den Pharisäern keines mehr im Sinne der Lehren durch Moses ist:

Nach dem Auszug aus Ägypten (althebräisch = Mizram = Welt: Auszug aus der Welt) und überstandener Wüstenwanderung unter Moses und der inneren Führung durch Jod-He-Wav-He (Jehova) bis an die Grenze des gesuchten Landes der Erlösung (ein Entsprechungsbegriff), beginnt eine neue Phase des Volkes.

Unter Führung des Josua dingt das wandernde Volk in das "gelobte Land Kanaan" ein und versteht dabei "gelobtes Land" nicht in der geistigen Entsprechung des Begriffs, sondern äußerlich weltlich: das Volk erobert das alte Land der Kanaaniter, bestehend seit Ham (ab Sohn des Noah) und dessen Sohn Kanaan (dann später Palästina).

Das in das Land eingedrungene Volk der Israeliten (Kinder des Jakob) erwählt sich weltliche Könige (siehe die Bücher "Könige" des Alten Testaments) und geriet dabei (wegen Verweltlichung) in den geistigen Verfall der Lehre und Lebensordnung, die für das erwählte Volk durch Moses verkündet worden war. Das ist die Geschichte des Volkes, die der alte Rabbi im Tempel vorgetragen hat (Kapitel 81).

[GEJ.07_084,17] Hier sagte Agrikola (der hohe Besucher aus Rom): ‚Herr und Meister, ich bin auf Deine nunmalige Mitteilung über den Hohen Rat, wie auch über die frühere Erzählung des Wirtes, wie sich die gewissen Priester über Dich ausgelassen haben, so ärgerlich geworden, daß ich nun gute Lust hätte, dem Landpfleger (Pontius Pilatus) die ganze Sache mitzuteilen und einen Boten an

den Oberstatthalter Cyrenius (Cyrenius und sein Bruder Kornelius, Abkömmlinge des römischen Kaisers, waren die Beschützer des Jesuskindes, der Maria und des Josephs ca. 30 Jahre davor; siehe Werk "Jugend Jesu" der Neuoffenbarung) **abzusenden, und es sollen da dem Oberpriester bald die Augen geöffnet werden, damit er zur Einsicht komme, wie nun die Dinge stehen!**"

Cyrenius war zu dieser Zeit der Statthalter des römischen Reichs für alle Kolonien in Asien (Vorderer Orient), die als Syrien mit der Stadt Damaskus bezeichnet wurden; Judäa war hiervon ein Bezirk.

[GEJ.07_084,18] Sagte Ich: „Freund, du weißt es ja, welche Macht in Mir ist! Wollte Ich diese da unten mit Gewalt richten, so würde ihnen das dennoch nichts nützen, weil Meine Allmacht – wie Ich euch das schon gezeigt habe – keines Menschen freien Willen bessern kann. Das muß die Lehre beim Menschen bewirken, nach der er sich selbst zu halten und zu bestimmen hat, so oder so zu handeln. Will ein Mensch das Gute und Wahre einer Lehre aber gar nicht einsehen und noch weniger danach handeln, so ist er schon ein Böser und wird in sich dereinst das finden, was ihn richten wird. Darum lassen wir das und begeben uns ins Haus!“

Wieder hebt Jesus die Bedeutung des freien Willens aller Menschen hervor. Ausschließlich im freien Willen kann der Mensch zu Gott kommen, d.h. Kind Gottes werden.

Deshalb beeinträchtigt Gott den freien Willen der Menschen nicht; so durften sie IHM - Gott den Herrn als Mensch Jesus - sogar an das Kreuz schlagen: Kaiphas, der Hohepriester und die Tempelherrn taten es in ihrem freien, von Gott nicht beeinträchtigten freien Willen.

[GEJ.07_084,19] Darauf erhoben wir uns und gingen in den großen Speisesaal, allwo schon ein gutes Mahl unser harzte.

Die sehr umfangreiche und sehr detaillierte Darstellung der Ereignisse im Tempel zu Jerusalem - nachdem das Bild (Entsprechung) der Zerstörung von Stadt und Tempel am nächtlichen Himmel zu sehen war - ist damit nach den Texten des 7. Bandes von "Das große Evangelium Johannes" (GEJ.07) zu Ende.

Jesus bleibt bei all den Ihm wohlgesinnten und an Ihn glaubenden Menschen auf dem Ölberg vor der Stadt Jerusalem und ein neuer Gesprächsstoff - **über das rechte Fasten und Beten** - wird besprochen; siehe dazu Kapitel 85 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes" der Neuoffenbarung von Jesus durch Seinen Schreiber Lorber.

In diesen Anmerkungen (E-Mails) zu den Kapiteln von "Das große Evangelium Johannes" steht immer wieder der Name Lorber, Jakob Lorber. Welch ein Mensch Jakob Lorber war, kommt sehr gut im Umschlagtext dieses Werkes, das 10 Bücher von je ca. 500 Seiten umfasst zu Ausdruck:

"Es gibt für diesen stillen, unendlich bescheidenen und demütigen Mann Jakob Lorber durchaus kein Beispiel und keine "Kategorie", mögen wir ihn als Mystiker oder als Seher oder, zeitgemäßer, als mediales Genie verstehen. Sicher aber ist, dass er ein erstaunlicher und unfassbarer Menschengestalt war, der alle großen Eingeweihten betrifft, die wir kennen."

Dieser Würdigung des Jakob Lorber kann man sich anschließen, aber sie betrachtet die Person Lorber als "unvergleichliches Genie". Das kann man so sagen, aber um der so einfachen, stillen, demütigen Person gerecht zu werden, sollte man besser das Folgende sagen:

Jakob Lorber war ein einfacher Mensch, sehr genügsam, sehr bescheiden, ohne jegliche Eigeninteressen beim Schreiben und in tiefer Demut ab seiner Berufung im Lebensalter von 40 Jahren bis zum Lebensende nach weiteren 24 Jahren im Alter von 64 Jahren. (Siehe hierzu die Lorber-Biographie durch seinen jangjährigen Freund Karl Ritter von Leitner, Beamter in der Landeshauptstadt Graz).

Sicherlich weil Jakob Lorber so einfach, so bescheiden, so demütig und so still war, wurde er im Jahr 1840 von Gott dem Herrn - es ist Jesus - zu Gottes Schreiber auf Erden ("Schreibknecht Gottes") - der Neuoffenbarung - bestimmt.

Jakob Lorber hat nichts, gar nichts aus sich aufgeschrieben, er hat immer nur treu und brav

niedergeschrieben, was ihm Gott der Herr ins Herz gesagt und dadurch in die Feder diktiert hat.

Das "Genie" der Neuoffenbarung ist nicht Jakob Lorber, es ist Gott Selbst, es ist Jesus: Gott = Jesus hat jedes Wort der gesamten Neuoffenbarung durch Seinen Knecht Lorber (und dann folgend durch G. Mayerhofer) der Menschheit gegeben.

Die wundervolle, die einzigartige Größe des Jakob Lorber besteht in seiner großen und beständigen Demut, seiner vollen Hingabe an die ihm von Gott gegebene Ausgabe und der Nichtbeachtung jeglicher eigener Interessen. Es war ganz Gott ergeben, ein wahrer Knecht Gottes: das ist seine persönliche Größe. Alles was er aufgeschrieben hat, ist nicht aus ihm, es ist immer direkt aus Gott. Gott hat diktiert und Lorber hat nur aufgenommen und wortgetreu aufgeschrieben.

Leider wird das von vielen, die Lorber würdigen, noch immer nicht klar gesehen. Nicht Jakob Lorber ist "das Genie", er ist der Knecht ohne jeglichen Einfluss auf das, was er erledigt. Es ist sogar so, dass Jakob Lorber als Prophet bezeichnet wird: das ist gedankliche Nachlässigkeit von Menschen, die nur in herkömmlichen Kategorien (siehe Propheten des Alten Testaments) denken und auf Lorber übertragen.

Die Stellung von Jakob Lorber und seine menschliche Größe, die ganz auf Demut beruht, scheint noch nicht recht erkannt zu sein.

Nichts ist aus ihm, was er aufgeschrieben hat: alles ist unmittelbar von Gott, was er aufgeschrieben hat.

Es sind allein die Worte des Chefs - Jesus - an den Sekretär Jakob Lorber zur wortgetreuen Niederschrift.

In bisher üblicher Art folgt nun der Text des Kapitels 85 im 7. Band von "Das große Evangelium Johannes".

Herzlich
Gerd
